

.....
Andreas R. Batlogg
**Der evangelische Papst
Hält Franziskus, was er verspricht?**
München: Kösel 2018
ISBN 978-3-466-37209-6
(303 Seiten) Geb. € 20,-
.....

Vf. war lange Jahre Chefredakteur der monatlich erscheinenden katholischen Kulturzeitschrift »Stimmen der Zeit« und hatte daher nicht nur Gelegenheit, über den gegenwärtigen Papst Franziskus immer wieder zu schreiben, sondern auch hautnah die Reaktionen verschiedenster Menschen auf diesen Papst mitzuerleben. Gleichzeitig ist Vf. als Jesuit vielleicht auch mit der Art der Ausübung der Leitungsaufgabe des Papstes durchaus vertraut. Immer wieder scheint in diesem Band eine besondere Sensibilität für die jesuitischen Wurzeln des Papstes hervor. So ist Vf. bestens gerüstet, nach fünf Jahren des Pontifikats Bilanz zu ziehen. Wie er im Vorwort deutlich macht, sind schon relativ viele Papstbiographien erschienen. Vf. verfolgt eher das Ziel, die Veränderungen in der Kirche nachzuzeichnen, die sich unter Papst Franziskus abzeichnen. Dazu greift er schwerpunktmäßig einige Ereignisse und Grundoptionen heraus, die diese Veränderungen besonders sichtbar machen. Zu Beginn stehen Reflexionen über die Hintergründe des Papstes: seine tiefen Wurzeln in der Liebe zum Evangelium – daher auch der Titel, sein Hintergrund als Jesuit, die wachsende Internationalität der Kirche, oder die Erwar-

tung, er würde wohl wegen seines Alters eine Art Übergangspapst werden. Danach lenkt Vf. seinen Blick auf Merkmale des Stils von Franziskus: die Betonung der Barmherzigkeit als »Kennmelodie«, die Betonung von Kollegialität und Synodalität, sein Kampf gegen eine Globalisierung der Gleichgültigkeit. Gleichzeitig scheut Vf. nicht die Konflikte zu beschreiben, die sich teilweise an der Person des Papstes, teilweise auch an seinen Positionen entzünden. Stellvertretend seien hier die Konflikte um *Amoris Laetitia* genannt, die ihren Höhepunkt im Zweifel von vier Kardinälen an der Rechtgläubigkeit des Papstes fanden. Gegen Ende des Buches fragt Vf. schließlich, ob es so etwas wie einen »Franziskus-Stil« gebe. Vf. benennt einige Dinge wie die Spontaneität oder die Fähigkeit, nicht immer in vorformulierten Denkschemata zu verharren. Aber vielleicht ist das letzte Kapitel wirklich repräsentativ für den Stil des Papstes, wenn es seinen Traum von einer armen Kirche für die Armen darlegt. – Vf. bietet einen stark innerkirchlich ausgerichteten Blick auf den Papst. Gelegentlich täte ein Blick auf die Wirkung des Papstes in der Welt durchaus gut, zumal man vermuten kann, dass die Argumente des Vf.s für einen »Franziskus-Stil« noch gestärkt würden. Wirklich überraschend ist jedoch, dass das Thema Missbrauch in der Kirche kaum berührt wird. In Franziskus' Umgang mit diesem Thema, mit der verunglückten und vielleicht auch im Vatikan hintertriebenen Kommission scheinen sich tatsächlich Hilfslosigkeit und auch Uneinsichtigkeit zu vermengen. Das Buch selbst ist geprägt von einer Hochachtung für Franziskus und einer Bewunderung für das, was Franziskus in den bisherigen fünf Jahren seines Pontifikats angestoßen und erreicht hat. Zudem ist es in einem eingängigen Stil geschrieben, der den erfahrenen Publizisten verrät. Das Buch wird die Gegner des Papstes kaum bekehren. Aber es macht plausibel, aus welchen Quellen Franziskus die Legiti-

mation für seine Weise des Vorgehens schöpft: dem Evangelium Christi.

Boris Repschinski SJ